



Abb. 1: begeisterte Teilnehmer beim Workshop „Maschinelle Wurzelkanalaufbereitung – Der einfache Weg zur Wurzelspitze“. © P. Kaiser

Spannendes Potpourri mit einigen Überraschungen

Zum 33. Mal fand von 8. bis 11. November 2012 die Herbsttagung im burgenländischen Rust statt. Schwerpunkt in diesem Jahr war die konservierende Zahnheilkunde. Von P. Kaiser

In Rust zu Gast waren Experten der Kompositentechnik, allen voran der charismatische Grandsigneur der amerikanischen Zahnheilkunde Dan Fischer sowie Dr. Stefan Höfer aus Köln, dessen kommunikatives Talent in Rust mittlerweile legendär ist, Parodontologieexperte Dr. Corinna Bruckmann, MSc. und Prof. Dr. Thomas Bernhart mit seinem reichhaltigen implantologischen Erfahrungsschatz.

Prophylaxe als Grundlage erfolgreicher Praxisführung, ein Rückblick auf die EUROPERIO 2012, direkte Restaurationen, Paradigmenwechsel in der Implantologie, moderne Konzepte in der Karies-Prophylaxe sowie Workshops mit Thematiken wie der Maschinellen Wurzelkanalaufbereitung, Glasfasertechniken bis hin zu Hygienekursen waren nur ein Teil des vielfältigen Themenangebots, dem sich die über 20 national und international renommierten Zahnärzte und Referenten im Rahmen des diesjährigen Herbstsymposiums widmeten. Organisiert wurde das Symposium in bewährter Weise von der ÖZMK Burgenland unter der Leitung von Prof. Dr. Herbert Haider, DDr. Franz-Karl Tuppy und Dr. Edward Stadler

Prophylaxe-Team-Tage: Fortbildung und Coaching

Donnerstag und Freitag waren als Prophylaxe-Team-Tage angesetzt. Auch wer von Anfang an in den Genuss des (Rahmen)programms des diesjährigen Symposiums kommen wollte, reiste bereits am Donnerstag nach Rust an. Am Programm standen eine Führung durch das Museum und den Nationalpark Seewinkel mit Dr. Helmut Pechlaner, Übungen zur Stressprävention und Mentalcoaching ganz nach dem Motto „Fit für Körper und Geist“ unter der Anleitung von Petra Bischof-Oswald, sowie ein genussvoller Heurigenabend mit anschließender Weinverkostung.

Stilvoll zeigte sich nicht nur einmal mehr der Kongressort, das Seehotel in Rust, sondern auch die Auftaktreue und Begrüßung durch Mitveranstalter DDr. Franz-Karl Tuppy

am Freitag. Anschließend folgten ein Eröffnungsreferat über die bundeseinheitliche neue AssistentInnen-Ausbildung und PASS-Fortbildung durch DDr. Martin Hönlinger und ein Vortrag über Berufsrecht, Delegation und Haftung von Mag. Thomas Vilinsky. Den Start über fachkundliches Wissen der Zahnmedizin machte Dr. Stefan Höfer aus Köln mit seinem Vortrag „Prophylaxe als Grundlage erfolgreicher Praxisführung: So machst du's richtig.“

Rückblick auf die Europerio

Nach einer Mittagspause und einem Spaziergang durch die Dentalausstellung folgte das Nachmittagprogramm mit zwei weiteren Vorträgen. Zuerst widmete sich Prof. Dr. Rainer Hahn der Thematik „Moderne Konzepte in der Karies-Prophylaxe“, letzter Programmpunkt des Freitages war der überaus gelungene Vortrag „Was haben wir von der EUROPERIO gelernt“ von Dr. Corinna Bruckmann, Bernhard-Gottlieb-Universitätsschulmedizin Wien.

Bruckmann betonte in diesem Rahmen vor allem die auf der Europerio behandelte Relevanz des OHR-QoL (Oral Health Related Quality of Life)-Index. „Die traditionelle Forschung mittels ST, BoP, CAL etc. war quantitativ und wichtige Parameter wie die Lebensqualität wurden maßgeblich außer Acht gelassen. Seit 2003 liegt der Forschungsschwerpunkt auf qualitativen und zugleich patientenbezogenen Daten. Trotz des langsamen Prozesses der Parodontitisentwicklung und der weitgehend schmerzlosen Symptomatik fühlten sich immer mehr Menschen in ihrer Lebensqualität beeinträchtigt. Man muss sich fragen, wie Patienten sich nach einer Behandlung fühlen und diese erfahren. Das war einer der wesentlichen Ansätze um einen patientenbezogenen Index wie QHRQoL, eine Erfassung der mundbezogenen Lebensqualität, zu erarbeiten“, führte Bruckmann aus.

Studien zu QHRQoL

In diesem Rahmen verwies die Vortragende auch auf diverse Studien, welche die Relevanz des QHRQoL-Index untermauert. Die



Abb. 2: Der charismatische Grandsigneur aus den USA Dan Fischer (links) mit Dr. Stefan Höfer aus Köln: beide sichtlich zufrieden nach einem spannenden Vortrag.

„For sure dentistry has changed immensely in my life“.

OHRQoL-Skala reicht von 0 (= keine Probleme) bis 56 (= alle Probleme auf der Liste sehr häufig).

Studienergebnisse machen deutlich, dass der AL ein wichtiger Einflussfaktor für diesen Index darstellt. Haben Patienten mit < (HIER SOLL; KLEINER GLEICH HIN) 2mm AL einen mittleren Wert von 3,78 (±2,25) sind es bei einem AL von >3mm bereits mittlere Werte von 25 (±5,94) (Ng & Leung 2006). Auf die Frage ob eine Therapie tatsächlich die Lebensqualität verbessert, verwies Bruckmann auf folgende Studienergebnisse: „65 Patienten wurden zur Therapie ausgewählt, Altersmittel waren 47,4 Jahre. Alle hatten eine moderat bis fortgeschrittene chronische Parodontitis und wurden quadrantenweise mittels SRP therapiert. Nach jeder Behandlung war ein Fragebogen (OHIP G14) auszufüllen und die Patienten mussten nach ein, drei, sechs und neun Monaten zum Recall erscheinen. Die Resultate waren überzeugend: Alle klinischen Parameter haben sich verbessert, eine deutliche Verbesserung der OHRQoL sowie der Schmerzen und psychologischen Problemen.“ Wenn man selbst von diesem Fragebogen Gebrauch möchte, findet man in unter OHIP G14 im Internet.

Auch wurden zum Thema der Mundhygiene auf der EP7 einmal mehr auf die parodontogenen Keime der Mundhöhle, allen voran Pg + Tf + A.a., eingegangen, sowie dem richti-

gen Zeitpunkt und der richtigen Antibiotikaverabreichung. Der Thematik Halitosis und neuen Therapiemöglichkeiten, sowie Einflussfaktoren wie die Vitamine C und D und Fragestellungen, ob Zucker eine Entzündung inklusive Blutungsindex fördern kann (Influence of frequent sugar intake on experimental gingivitis. Sidi & Ashley, 1984) nahm sich Bruckmann ebenfalls in ihrer Präsentation an. Abschließend zu ihrem erfolgreichen Vortrag erinnerte Bruckmann das Auditorium auf die 21. Parodontologischen Expertentage in Kitzbühel 2013, sowie auf die Europerio 2015 in London.

Gleichzeitig bot sich interessierten Zahnärzten und Teammitarbeitern die Gelegenheit, an einem der in den zahlreichen Seminaräumlichkeiten des Seehotels Rust stattfindenden Workshops oder Seminaren teilzunehmen, die sich u.a. Themen wie Knochenaufbaukonzepten, Glasfasertechniken und Wurzelkanalbehandlungen widmeten (siehe Abb. 1). Das anschließende Buffet und Abendprogramm unter dem Motto „Karibischer Abend - Ramba, Zamba, Samba, Zumba“ komplettierten einen erfolgreichen zweiten Symposiumstag.

Korphyäen der Kompositentechnik

Den Start des Vormittagsblocks am Samstag machten der charismatische Dan Fischer, Zahnarzt und Präsident von Ultradent Products, und Dr. Stefan Höfer – ein bereits bekannter Referent in Rust und in diesem Fall Konsektivübersetzer (siehe Abb. 2). Mit aussagekräftigen Zitaten wie „For sure dentistry has changed a lot in my life“ und „The more I worked with gold, the more esthetic it became“ konnte Fischer nicht nur einmal dem Publikum ein Schmunzeln entlocken. Seine Vortragsschwerpunkte lagen auf großen Restaurationen, der Relevanz von sterilen Arbeitsbedingungen, Materialkunde und der Gewebeerhaltung (z.B. Dentinkanälchen) während eines invasiven Eingriffs. Bezüglich der Compliance von Patienten und des manchmal fehlenden Einfühlungsvermögens von Ärzten mahnte Fischer: „There is one human health that will always, always be more im-

portant than dental health, and that's mental health“. Des Weiteren gewährte Fischer anhand einer Reihe von Fallbeispielen einen Einblick in seine Therapiekonzepte und Erfahrung und betont umso mehr die Bedeutung der Erfahrung in der Zahnmedizin: „If you don't know where you are going, you'll end up somewhere else.“ Zahnärzte müssen sich bewusster darüber werden, was sie tun und was sie in ihrer Therapie in Kauf nehmen.

Den Nachmittag gestalteten der langjährige Leiter der Forschungsabteilung von Ivoclar Gary Unterbrink mit seinem Vortrag „Direkte Restaurationen: Qualität und Effizienz schließen sich nicht gegenseitig aus“ und weitere Workshops, u.a. ein beeindruckendes Komposite-Workshop-Karussell unter der Anleitung von sechs Referenten. Auch das Samstagabendprogramm punktete gleich wieder mit einem Highlight: das Magic Dental Dinner – ein zauberhafter Abend mit vielen Überraschungen.

Reicher Erfahrungsschatz in der Implantologie

Implantologie war zugleich das Stichwort für Prof. Dr. Thomas Bernhart, der einmal mehr das Auditorium mit seinem reichhaltigen Erfahrungsschatz und seinem Vortrag „Paradigmenwechsel in der Implantologie?“ beeindrucken konnte. Wer sich über aktuelle Trends bei Osseointegration, Implantatdesign und die wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Thema kurzes/langes Implantat informieren wollte, war in diesem Vortrag Sonntagmorgen gut aufgehoben. Die Zuhörer waren von immer wieder eingestreuten Praxistipps begeistert. Zudem stellt Bernhart seine neuen Plattform Fabulare vor (www.fabulare.at), einer Kommunikationplattform zwischen in der Praxis tätigen Zahnärzten und Studenten der Zahnmedizin. Als Abschluss der 33. Herbsttagung in Rust folgten das Weißwurstessen und eine Roundtable-Diskussion über die Kooperation in der Zahnheilkunde mit Prof. Dr. Helmut Ofner vom Juridicum Wien, KAD Dr. Jörg Krainhöfer, ÖZÄK Wien, und Dr. Sylvia Rahm. ■

„Aus der Praxis für die Praxis“

Interview mit Prof. Dr. Herbert Haider über die Erfolgsgeschichte von „Lust auf Rust“.



Prof. Dr. Herbert Haider
Präsident der Landes Zahnärztkammer Burgenland © Haider

„Wir wollten am Beispiel weltweit anerkannter Praktiker aufzeigen, dass konservierende Zahnheilkunde in jeder Praxis optimal umgesetzt werden kann“, sagt der ÖGZMK-Präsident über die heurige Veranstaltung.

Das Motto der „33. Herbsttagung in Rust“ lautete „Kompetenz in konservierender Zahnheilkunde“. Was stand im Mittelpunkt?

Haider: Das ungeschriebene Motto der Ruster Herbsttagungen lautet immer „Aus der Praxis für die Praxis“. Leitthema im Hintergrund ist aber immer die „Soziale Zahnheilkunde“. Gerade im Bundesland mit dem geringsten „Pro-Kopf-Einkommen“ in Österreich, wollen wir immer wieder aufzeigen, dass neben brillanten hochtechnischen und teuren Versorgungen auch andere Wege möglich sind. Auch mit konservierender Behandlung können sehr gute Ergebnisse erzielt werden. Wir werden in Zukunft den sozialen Aspekt unserer Themenwahlen etwas deutlicher in den Vordergrund rücken. Der dritte Fixpunkt, auf dem unsere Tagung stabil ruht, ist der Teamgedanke.

Unter welchem Leitgedanken haben Prof. Dr. Tuppy, Dr. Stadler und Sie das Programm zusammengestellt?

Haider: Soziale Zahnheilkunde auf hohem Niveau. Wir wollten einfach am Beispiel weltweit anerkannter Praktiker aufzeigen, dass konservierende Zahnheilkunde in jeder Praxis optimal umgesetzt werden kann. Sie bietet dem Patienten eine kostengünstige Alternative zu teuren technischen Versorgungen, ohne dabei das Einkommen des Behandlers zu tangieren.

Klingt theoretisch gut, aber wie soll man das umsetzen?

Haider: Wer unsere Tagung kennt, weiß, dass praktisch immer die vorher gehörte Theorie in den anschließenden Workshops auf seine Praxis-tauglichkeit getestet werden kann. Nach dem Motto: „Theorie trifft Praxis, wissen wies geht!“ Mit dem Rahmenprogramm wollten wir einfach Entspannung bieten und die interkollegiale Kommunikation fördern.

Wie wichtig ist Ihnen die kontinuierliche Fortbildung?

Haider: In einer Zeit, in der sich das Wissen in der Zahnmedizin ca. alle vier Jahre verdoppelt, ist kontinuierliche Fortbildung unverzichtbar. Natürlich sind in wenigen Jahren mehr als 50 Prozent dieses Wissens obsolet, ein weiterer Teil wird sich als nicht sehr bedeutend erweisen. Niemand kann aber heute sagen, welche Teile des „Neuen Wissens“ das dann sein werden. Was mich persönlich aber als Fortbildungsreferenten der ÖZAK stört, ist die gesetzliche Verpflichtung zur Fortbildung.

Warum stört sie das?

Haider: Die Zahnärzteschaft gibt unter allen medizinischen Berufsgrup-

pen das meiste Geld für Fortbildung aus. Zwang ist bei uns nicht nur nicht angebracht, er ist kontraproduktiv. Denn wenn ich nicht will, kann ich bei jeder Veranstaltung schlafen, mit dem Computer spielen oder mir anders die Zeit vertreiben.

Darf man sich auf eine 34. Herbsttagung (vor-)freuen?

Haider: Ja, unbedingt! In einer Zeit, in der seit Jahren die Verhandlungen für einen zeitgemäßen neuen Gesamtvertrag auf der Stelle treten und sich der Verhandlungspartner als

wenig kooperativ zeigt, ist es hoch an der Zeit, Flagge zu zeigen und die Verantwortlichen zu einem Gespräch zu laden. Motto: „Sozialpraxis, quo vadis?“

Das Gespräch führte Philipp Kaiser

